

Karl Johann Bodewien VISSERING

geb. 15.12.1865 Wilhelminenhof

gest. Leer 25.4.1947

Landwirt, Oberdeichrichter, Landschaftsrat, MdL

luth.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 423 - 425)

Über Jugend, Elternhaus und frühen Werdegang Visserings ist nichts bekannt. Er stand seiner Mutter 1894-97 in ihrem Verfahren gegen die Kanalkommission wegen Enteignungen und Entschädigungszahlungen zur Seite. Bereits hier ist die Freude an Auseinandersetzungen erkennbar, die Vissering auch später zeigte, wenn er sich für sein vermeintliches Recht einsetzte. Als Besitzer des Gutes Lintel bei Norden hatte Vissering schon frühzeitig Schwierigkeiten, die wirtschaftliche Existenz seines Betriebes sicherzustellen. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg ging es damit abwärts. Auch eine Konsolidierung durch die Währungsreform nach der Inflationszeit gelang nicht. Visserings Söhne gaben über die Wirtschaftsführung ihres Vaters später ein vernichtendes Urteil ab. 1919 wurde Vissering wegen überhöhter Preisforderungen für Gemüse angezeigt und zur Rechenschaft gezogen. Der wirtschaftliche Ruin Visserings vollzog sich schrittweise, aber unaufhaltsam. 1929 war er zum Verkauf seines in der Ostermarsch belegenen Landguts „Breepott“ (54 ha) gezwungen. Nach vorheriger Zwangsverwaltung wurde 1932 die Zwangsversteigerung des restlichen Besitzes, des Gutes Lintel, eingeleitet. 1940 erging noch einmal ein Pfändungsbeschuß gegen Vissering, der nunmehr in Leer lebte (1935: Landwirt in Loga).

In Kontrast zu diesem offensichtlichen Ungenügen steht die Karriere, die Vissering in der Ausübung von politischen und Ehrenämtern machte. Im Jahre 1900 wurde er Oberdeichrichter. Nach Eigenaussage befestigte er in seiner Amtsfunktion etliche Deiche durch Basalt und erhielt die Aufsicht über sechs Deichachten, für die er eine Kommunion-Wirtschaft einrichtete. In reibungsloser Zusammenarbeit mit den lokalen Deichrichtern habe er große Verbesserungen vorgenommen mit dem Erfolg, daß die Deiche die Hochflut 1916 unbeschadet überstanden. Angesichts der charakterlichen Eigenheiten Visserings ist die behauptete „Reibungslosigkeit“ allerdings zumindest fraglich.

1916 wurde er von der Kurie der Hausmänner zum Landschaftsrat der Ostfriesischen Landschaft gewählt. Als solcher war er, der – selbst Bauer – als Fachmann angesehen wurde, mit der Bewirtschaftung, Verpachtung und Veräußerung der landschaftlichen Ländereien betraut. Nach Ableben Bürgermeister [Schwienings](#) (s. dort) 1936, dessen Stellvertreter als Brandkassenleiter er bislang gewesen war, wurde Vissering die kommissarische Leitung der Landschaftlichen Brandkasse übertragen. Nebenbei hatte er ab 1926 für einige Jahre die Funktion eines stellvertretenden Mitglieds der Spruchkammer des Landeskulturamts Hannover. Nicht zuletzt mit einer Klage gegen die Landschaft auf Zahlung eines Gehaltes als Landschaftsrat (1935) machte er sich auch im Landschaftskollegium unbeliebt. Er unterlag mit seiner Forderung in zwei Gerichtsinstanzen. Als 1943 das Landschaftskollegium auf der Grundlage der Verfassung vom 27. Juli 1942 eine Restrukturierung durch Neuberufungen erfuhr, wurde Vissering, mittlerweile „dienstältester Landschaftsrat“, im Einvernehmen mit NSDAP und Landrat Conring nicht wieder berufen.

Von 1910 bis 1919 saß Vissering für den Kreis Norden im Provinziallandtag der Provinz Hannover. Redebeiträge im Parlament blieben selten. 1918 beteiligte er sich an der Debatte über eine Provinzialbürgschaft für Gelder an ostfriesische Inselgemeinden, die durch die kriegsbedingte Einstellung des Badebetriebs in Not geraten waren, fiel aber in der Debatte auch durch Unkenntnis und Realitätsferne auf. Nach dem Ausscheiden Visserings aus dem Provinziallandtag übernahm Jan Fegter sein Abgeordnetenmandat.

Trotz aller Eigenwilligkeiten, die in Visserings Persönlichkeit liegen, sind seine mehrfach mit Strafmaßnahmen endenden Gesetzesübertretungen gleichermaßen auch in die durch die allgemeine konjunkturelle Lage der Bauernschaft bedingten Widerstandsaktionen der späten Weimarer Republik einzuordnen. Zu den Aktionen der bedrängten Landbevölkerung zählten etwa Widerstandsdelikte und Steuerstreiks – Mittel, zu denen auch Vissering griff. Dabei kam es auch zur Annäherung von Vertretern unvereinbar scheinender politischer Lager. Am 22. Juli 1932 nahm Vissering an einer gemeinsamen Zusammenkunft von KPD- und NSDAP-Mitgliedern in Bedekaspelemarsch teil. Bei dieser soll die Gründung einer Notgemeinschaft zur Verhinderung von Zwangsverkäufen erfolgt sein. Der Regierungspräsident beabsichtigte daraufhin ein Disziplinarverfahren gegen Vissering wegen beamtenunwürdigen Verhaltens und „gemeinsamer Sache“ mit Kommunisten. Vissering jedenfalls stand eindeutig auf der Seite der Nationalsozialisten; 1940 bezeichnet er sich selbst „als Antisemit und deutsch-nationaler Mann“. Sichtbar wird seine Haltung auch in einer von ihm 1940 verfaßten Darstellung der Aufgaben der Ostfriesischen Landschaft, in der sich krude völkisch-rassische und den Nationalsozialismus verherrlichende Anschauungen mit ostfriesischem Sonderbewußtsein verknüpfen.

Nach dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft verlangte Vissering, der im Krieg eine Splitterverletzung am Kopf erlitten hatte, sogleich eine Wiederaufnahme lebenslänglicher Gehaltszahlungen an ihn. Sein Antrag war chancenlos, weil von einer behaupteten Lebenszeitstellung als Leiter der Brandkasse keine Rede sein konnte: Die Position hatte er immer nur kommissarisch wahrgenommen.

Verheiratet war Vissering mit Elisabeth geb. Berlin. Das Ehepaar hatte zwei Söhne und eine Tochter.

Werke: Bahn- und Deichbau nach Norderney, in: Ostfriesischer Kurier vom 13.8.1925, Beil. 188; Zur Frage des Dammbaus nach Norderney, in: ebd. vom 12.9. 1925; Zum Dammbau nach Norderney, in: ebd. vom 1. und 8.11. 1925; *M a r i t i m u s* [= Vissering], Zum Dammbau nach Norderney: ein Marsch durchs Wattenmeer, o.O. [1925]; G. F e g t e r / K. V i s s e r i n g, [Resolution für einen Dammbau nach Norderney], [Norden 1925](StAA, Dep. 60, Nr. 1719); V i s s e r i n g / R e m m e r s, Die wasserwirtschaftlichen Verhältnisse in Ostfriesland, in: Berichte über die wasserwirtschaftlichen Verhältnisse in der Provinz Hannover und bezüglich der Ems im angrenzenden Westfalen, erstattet gelegentlich der wasserwirtschaftlichen Tagung, veranstaltet von den Landwirtschaftskammern der Provinzen Hannover und Westfalen, am 22. April 1927 im Ständehaus in Hannover, Hannover 1927, S. 35-37.

Quellen: StAA, Rep. 16/4, Nr. 1415; Dep. 1 N (Rest), Nr. 15; Dep. 1 (nach 1945), Nr. 30; Rep. 36, Nr. 593, 626, 657; Dep. 60, Nr. 888, 1719; HStA Hannover, Hann. 150, Nr. 403, Band 3, Nr. 413, 415, 433; Verhandlungen des 52. Hannoverschen Provinziallandtages ..., Band 1, Hannover 1918, S. 64 f.

Literatur: Beatrix H e r l e m a n n, Biografisches Lexikon niedersächsischer Parlamentarier 1919-1945, Hannover 2004, S. 369 f.; Dietmar von R e e k e n, Heimatbewegung, Kulturpolitik und Nationalsozialismus. Die Geschichte der ‚Ostfriesischen Landschaft‘ 1918-1949 (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 75), Aurich 1995, passim.